



VORGESTELLT

„Tepsi“ präsentiert den Fichtenkreuzschnabel

REGION. Die Blaumeise „Tepsi“ präsentiert im Februar den sich vertschüssenden Fichtenkreuzschnabel.

von JULIA KARNER und FLORIAN MAYR

Der Fichtenkreuzschnabel ist auf Nadelwälder angewiesen. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Fichtensamen beziehungsweise anderen Nadelbaumsamen. Die Evolution hat diesen Finken zu einem hoch spezialisierten Zapfenöffner werden lassen. Dafür hat sich bei ihm eine körperliche Anomalie heraus gebildet. Sein Schnabel hat sich überkreuzt und es wird sogar eine ungleiche Entwicklung der Kiefer- und Halsmuskeln in Kauf genommen, da er mit diesen gekreuzten Schnabelspitzen zwar einseitig aber geschickt wie kein Zweiter die Zapfenschuppen abspitzen kann, um an die ölhaltigen Samen zu gelangen. Diese Anpassung an Zapfensamen – am 27. Lebenstag ist der gekreuzte Schnabel fertig – erklärt einige Verhaltensweisen des Fichtenkreuzschnabels. In Fichtenmastjahren gibt es sogenannte „Invasionen“ von ihnen



Der Fichtenkreuzschnabel verschwindet langsam aus der Region.

Foto: Martin Mayr

in den Nadelwälder. Sie kommen in Trupps und brüten bei solch idealen Bedingungen sozial in Gruppen, ja sie können sogar, abhängig vom Reifegrad der Zapfensamen, für Vögel ungewöhnlich mitten im Winter im Dezember mit dem Brüten beginnen, weshalb sie im heiligen Land Tirol ehrfurchtsvoll als Christ- oder Weihnachtvogel bezeichnet werden und als Landesvogel gelten. In einer Legende heißt es, ein Vogel wollte Christus am Kreuz von seinen Nägeln befreien, doch er zog vergeblich mit seinem Schnabel daran. Er verbog ihn sich dabei und wurde vom herab

stropfenden Blut getränkt. Fertig war der Fichtenkreuzschnabel. Die Männchen sind ziegelrot gefiedert, die Weibchen graugrün. Der Fichtenkreuzschnabel war aufgrund seines Gesanges ein beliebter Käfigvogel. Leider erfolgt nun sein Abgesang. Den Fichten wird es zu heiß und zu trocken bei uns, der Borkenkäfer hat bei den geschwächten Bäumen leichtes Spiel. Die Fichte droht zu verschwinden – außer Unbelehrbare setzen weiterhin auf Fichtenmonokulturen – und mit ihr verabschiedet sich wohl auch dieser liebenswerte, kreuzfidele Vogel aus der Region. ■

JUGENDSERVICE-TIPP

von
Hannah Vesely
Jugendberaterin



Stressrauchen

Alles stresst mich, meine Eltern, Prüfungen, die Lehre. Und dann greife ich zur Zigarette. Kann es sein, dass Rauchen das Einzige ist, was mir hilft, mich zu entspannen?

Dominik, 18

Hallo Dominik!

Fast alle stehen unter dem Druck eigener und gesellschaftlicher Ansprüche, Erwartungen, Ideale. Wie damit umgehen? Super, dass dir dein Verhalten in Stressmomenten bewusst ist, denn das ist der erste Schritt zu einer positiven Veränderung. Substanzen wie Nikotin, Alkohol, Pillen können das eigene Körpergefühl nur kurzfristig verbessern. Wird der Genuss zum Zwang, spricht man von Sucht. Abhängig werden kann man auch von bestimmten Verhaltensweisen, zum Beispiel dass du in Stressmomenten rauchen „musst“. Suche dir andere Rituale! Frage dich, was dir gut tut, was dich entspannt. Tief durchatmen, dich auspowern, herumkritzeln, laut schreien, Musik hören, Freunde treffen u.v.m. Oft hilft es, die Aufmerksamkeit weg vom Stress auf etwas Positives zu lenken oder mit deiner Wahrnehmung nach außen zu gehen. Hilfreich können Entspannungsübungen sein – Beispiele findest du unter jugendservice.at/entspannung. Gerne kannst du dir auch einen Termin mit einem unserer Psychologen vereinbaren und dich dazu beraten lassen.



Die Jugendinfo in deiner Nähe:

JugendService des Landes OÖ
4021 Linz, Bahnhofplatz 1,
Mo–Fr, 13 bis 17 Uhr und nach
Vereinbarung
Tel.: 0732/665544
jugendservice@ooe.gv.at
www.jugendservice.at